

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, 17. Oktober 1903. Nr. 42.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Thiersteinerallee 14.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Buchvertrieb des Verbands schweizer. Konsumvereine.



Wesen, Grundsätze und Nutzen der Konsumvereine.
Von Dr. Hans Müller.
Preis 20 Cts.

Genossenschaftliche Selbsthilfe.
Von Prof. Dr. J. Platter.
Preis 30 Cts.

Unsere Englandreise.
Bericht über die Besichtigung der Cooperative Wholesale Society.
Preis 25 Cts.

Der britische Genossenschaftskongreß in Cardiff (Juni 1900).
Von Dr. Hans Müller.
Preis 40 Cts.

Der internationale Genossenschaftskongreß in Manchester (Artikelserie).
Von Dr. Hans Müller.
Preis 25 Cts.

But, Principes et Utilité des Coopératives de Consommation.
Par H. Pronier.
Prix 20 Cts.





Die schweizerischen Konsumgenossenschaften, ihre Entwicklung und ihre Resultate.
Preisgekrönte Schrift.
Von Dr. Hans Müller.
Preis geb. Fr. 3, brosch. Fr. 2.

Produktiv-Genossenschaft und produzierende Konsumgenossenschaft.
Von J. M. Bösch.
Preis 20 Cts.

Erwerb und Konsum oder Wo steckt der Profit?
Von Prof. Dr. J. Platter.
Preis 10 Cts.

Der Staat und das Steuerrecht der Konsumvereine.
Von Dr. Hans Müller.
Preis 30 Cts.

Unser erster Preßprozeß.
(Metzgerprozeß) Artikelserie.
Preis 25 Cts.

Der Steuerrekurs des Konsumvereins in Baden.
Von Dr. Hans Müller.
Preis Fr. 1.—



Normalstatuten für schweiz. Konsumvereine. Gratis.

Jahresbericht des Verbandes schweizer. Konsumvereine pro 1901. Gratis.

Statistisches Jahrbuch des Verbands schweizer. Konsumvereine pro 1900 u. 1901.
Preis à Fr. 3.—

Genossenschaftliches Volksblatt.
Jahrgang 1902 (25 Nr.)
Preis à 60 Cts.

Aussprüche hervorragender Staatsmänner und Gelehrter über das Genossenschaftswesen. (Flugblatt).
Preis à 100 Stück Fr. 1.—

Mißbräuche im Konsumvereinswesen.
Von Chr. Gaß (Flugblatt).
Preis à 100 Stück Fr 2.—



Die Buchhaltung für kleinere Konsumvereine
nebst Musterbeispiel.
Von B. Jäggi.
Preis Fr. 1.—

Kassabuch und Memorial.
In Leinwand gebunden.
Preis Fr. 9,50.

Warenbuch.
In Leinwand gebunden.
Preis Fr. 9,50.

Das schweizer. Genossenschaftsgesetz.
Separatabdruck von Titel 27 des eidg. Obligationenrechts.
Preis 10 Cts.

Die Stellung der Konsumenten zur Gesetzgebung betr. den unlauteren Wettbewerb und Hausierhandel.
Preis 25 Cts.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.	Nachfrage.



Zu verkaufen. Wegen Aufstellung eines größeren Kaffeerösters ist ein gebrauchter, aber gut erhaltener **Emmericher Kugel-Kaffeebrenner,** für Kraft- oder Handbetrieb geeignet, zu verkaufen. Leistung: 60 Kilo Rohkaffee.

Ferner ist eine Anzahl gut erhaltener **Petroleumständer** billigst abzugeben.

Allgemeiner Consumverein in Basel.

Propagande coopérative

But, principes et utilité

des

Coopératives de consommation

par

H. Pronier,

Représentant de l'Union suisse des sociétés de consommation.

2me édition révisée.

Une forte brochure.

20 cts. l'exempl. Prix par cent exemplaires fr. 16. —.

S'adresser au

Secrétariat de l'Union suisse des sociétés de consommation,

Thiersteinerallee 14.

Les sociétés désireuses de répandre parmi leurs adhérents les principes coopératifs et, par là, de se les attacher leur distribueront cette brochure.

Die

Celluloſe- und Papierfabik Balsthal

Verkaufsbüreau: **Bareiß, Wieland & Co., Zürich**

empfiehlt ihre **Spezialitäten** in

Balsthaler Pergamentpapier

Pack- und Einwickelpapier für Lebens- und Genußmittel aller Art

Balsthaler Geschäfts- und Aktenconverts

Closetpapiere, in Rollen und Paqueten.

Man verlange Muster und Preislisten und sehe auf die Marke **„Tannenbaum".**

Obstbaugenossenschaft Heimgarten

Bülach, Kt. Zürich,

bezweckt Ansiedlung von Gärtnern und Freunden des Landlebens zur Ausübung des Obst- und Gartenbaues. **Vorteilhafte Gelegenheit für tüchtige, junge Leute** zur Selbständigmachung bei geringen finanziellen Anforderungen.

Prospekt und Statuten versendet und jede weitere Auskunft erteilt

Der Vorstand der Obstbaugenossenschaft Heimgarten, Bülach.

Für jeden schweizerischen Genossenschaftler

ist die Kenntnis der Geschichte des schweizerischen Genossenschaftswesens die unerläßliche Vorbedingung für eine fruchtbare Wirksamkeit innerhalb seiner Organisation und für die richtige Beurteilung der genossenschaftlichen Fragen und Angelegenheiten, die an ihn herantreten. Will der Genossenschaftler mehr sein als ein Dilettant, so muß er bei der **Geschichte, der großen Lehrmeisterin der Völker,** in die Schule gehen und sich darüber unterrichten, wie das Konsumvereinswesen in der Schweiz entstanden ist, sich entwickelt hat und wohin es tendiert. Ein brauchbares Hilfsmittel hierzu ist die preisgekrönte Festschrift des Verbands schweizer. Konsumvereine zur Genfer Landesausstellung, die, von Dr. Hans Müller verfaßt, unter dem Titel erschienen ist

Die schweizerischen Konsumgenossenschaften ihre Entwicklung und ihre Resultate.

Dies Werk, das die interessante Geschichte der Konsumvereine in der Schweiz auf 450 Seiten erzählt, kann von allen Abonnenten dieses Blattes zu dem außerordentlich billigen Preise von Fr. 2. — brochiert, Fr. 3. — gebunden, bezogen werden. Bestellungen darauf nehmen alle Verbandsvereine entgegen, wie auch direkt der

Verband schweizer. Konsumvereine.

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, den 17. Oktober 1903. Nr. 42.

Unsere Gründe gegen den 10 Liter-Artikel.

Durch die am 25. Oktober zur Abstimmung kommende Revision des Art. 32bis der B. V. soll bekanntlich das Minimum des steuerfreien Verkaufs nichtgebrannter geistiger Getränke von 2 auf 10 Liter erhöht, mit anderen Worten, es sollen die sogenannten Doppelliterverkaufsstellen beseitigt werden, angeblich zu dem Zweck, das übermäßige Angebot von Alkohol und damit auch den Alkoholkonsum zu vermindern. Prüfen wir zunächst, ob Aussicht vorhanden ist, daß dieser Zweck erreicht wird.

Die Haupturheber der Bewegung gegen den Zweiliterartikel sind die Wirte; sie gehen von der Erwägung aus, daß die Frequenz der Wirtschaften nach Unterdrückung der Zweiliterverkaufsstellen erheblich zunehmen müßte, und daß dies auch so kommen würde, darüber kann kein Zweifel obwalten. Das wäre also schon ein Faktor, der die eventuell zu erwartende Verminderung des Alkoholkonsums auf der einen Seite durch Erhöhung desselben in den Wirtschaften, zum mindesten teilweise, wieder ausgleichen würde. Man hätte das Huhn dem Habicht abgejagt, um es dem Fuchs in den Bau zu treiben. Es kommt aber noch dazu, daß viele Konsumenten sich veranlaßt sehen werden, Wein und Bier nunmehr in Quantitäten von zehn Litern zu beziehen und womöglich auf Borg, was wiederum nicht zur Verminderung, sondern nur zur Vermehrung des Alkoholgenusses beitragen kann. Es ist ferner sehr wahrscheinlich, daß infolge der Verteuerung von Bier und Wein der Schnapskonsum wieder zunehmen würde. Viertens werden aber auch die Zweiliterverkäufer nicht ohne weiteres das Feld räumen. Schon jetzt klagt man darüber, daß das Gesetz durch Verkauf von Mengen unter zwei Litern übertreten werde, in Zukunft würden aber die Uebertretungen dieser Art sich enorm vermehren. Gerade bei den heutigen schwierigen Erwerbsverhältnissen werden sich die meisten Kleinverkäufer mit aller Kraft an diesen Erwerbszweig anklammern, werden ihren Kundenkreis noch mehr an sich zu fesseln suchen und so im Verein mit den gleichfalls verstärkten Anstrengungen der Wirte ein Resultat hervorbringen, das den Hoffnungen der Mäßigkeitsfreunde schwerlich entsprechen würde. Was man bestenfalls von der Revision erwarten darf, ist, daß der Alkoholkonsum in Bezug auf die Quantität der genossenen Getränke keine nennenswerte Steigerung erfährt.

Daß der Erfolg des Gesetzes für die Mäßigkeitssache sehr zweifelhaft ist, wird auch von verschiedenen Freunden desselben offen zugestanden. So schrieben die „Basler Nachrichten": „I n w i e f e r n d i e I n i t i a t i v e t a t s ä c h l i c h e i n e E i n d ä m m u n g d e s A l k o h o l i s m u s z u r F o l g e h a b e n w i r d, l ä ß t s i c h h e u t e g a r n i c h t b e u r t e i l e n." Ist dies aber der Fall, so fällt von vornherein jeder triftige Grund für die Revision dahin. Man ändert doch nicht die Verfassung, lediglich um ein zweifelhaftes Experiment zu machen!

Von den Freunden der Revision wurde immer wieder auf die enorme Vermehrung der Zweiliterverkaufsstellen im Kanton Bern hingewiesen, und in der Tat scheint eine Vermehrung von 300 auf 1089 in 9 Jahren einigermaßen besorgniserregend. Aber bei näherem Zusehen erklärt sich diese Erscheinung sehr einfach. Im Kanton Bern haben sich die patentierten Kleinverkaufsstellen im Laufe von neun Jahren nur um 44 vermehrt, da anscheinend die Verkaufspatente äußerst schwer zu erlangen sind, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß die Regierung vor Erteilung des Patents gewöhnlich die Gutachten der Gemeinderäte, die meistens angesehene Wirte sind, einzuholen pflegt. Diese sind natürlich nur selten geneigt, die Errichtung neuer Verkaufsstellen zu befürworten und infolgedessen nehmen die abgewiesenen Bewerber ihre Zuflucht zum Zweiliterverkauf. Aehnlich dürfte es sich in den anderen Kantonen verhalten, aus denen eine excessive Zunahme der Doppelliterverkaufsstellen gemeldet wird. Im Kanton Baselstadt haben sich dagegen die patentierten Verkaufsstellen von 154 im Jahre 1888 auf ca. 600 im Jahre 1903 vermehrt, mit natürlich entsprechend geringerer Zunahme der Z w e i l i t e r w i r t s c h a f t e n. Wenn daher gerade im Kanton Bern die Zweiliterverkaufsstellen sich enorm vermehren und schädliche Wirkungen sich geltend machen, so kann das unter diesen Umständen allerdings nicht Wunder nehmen. Der Grundsatz der Berner Regierung, wie überhaupt der Freunde der Revision, scheint zu sein, den Teufel durch Beelzebub auszutreiben.

Von den Befürwortern der Revision werden auch zahlreiche Einzelfälle zitiert, um die Schädlichkeit des Zweiliterverkaufs zu beweisen. Hier begeht man aber offenbar den Fehler, dem Zweiliterverkauf in die Schuhe zu schieben, was auf Rechnung der Trinksitten überhaupt zu setzen ist. Die Uebelstände, die der Alkoholmißbrauch zeitigt, würden keineswegs nach Annahme der Revision verschwinden, jede vernünftige Ueberlegung spricht vielmehr dafür, daß sie noch zunehmen werden.

Es kommt für die Schädlichkeit des Alkoholismus nicht nur auf die Menge, sondern auch auf die Art und Weise des Alkoholgenusses an. Es ist durchaus nicht dasselbe, ob der Alkohol im Hause im Verein mit Speisen aller Art genossen wird, oder ob man dem Alkoholgenuß in einem rauch- und dunsterfüllten Lokale fröhnt, in mitunter recht zweifelhafter Gesellschaft, wo die Trinker noch obendrein sich gewöhnlich eines Teils der Nachtruhe berauben. Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß der Alkoholismus in den Wirtschaften eine viel gefährlichere Pflegstätte hat wie in den Kleinhandlungen, denn die Wirtschaften haben viel mehr Mittel in der Hand, die Gäste zum Trinken und Geldausgeben zu veranlassen; und daß sie davon reichlichen Gebrauch machen, ist bekannt genug. Wie oft beobachtet man nicht, daß den Gästen selbst wider ihren Willen die Gläser gefüllt werden, wie oft liest man nicht Inschriften wie folgende, die sich in einem Wirtshause zu Brugg findet:

Bist Du beim Kneipen,
Bleib ruhig dabei,
Deine Frau schimpft um zwölf,
Grad so wie um zwei.

Leute, die solche Sprüche an die Wand malen lassen, spielen sich heute als Vorkämpfer der Mäßigkeit auf und führen große Worte über die Gemeinschädlichkeit des Alkoholgenusses im Munde!

Daß ferner die Wirtschaften das Familienleben und den Sparsinn in schlimmer Weise untergraben, daß sie die Gesundheit der Gäste durch Verabreichung von Speisen, deren Zubereitung darauf berechnet ist, zum Trinken anzuregen, bedenklich schädigen, daß sie zum übermäßigen Geldausgeben verleiten, von sonstigen schweren sittlichen Mißständen ganz zu schweigen, das alles sind Tatsachen, die die Schäden des Alkoholgenusses im Hause wohl mehrfach aufwiegen dürften.

Aber auch angenommen, daß alle diese Uebelstände durch eine geringfügige Verminderung des Alkoholkonsums wirklich ausgeglichen würden, so bleibt doch noch die Frage übrig, ob das Gesetz auch mit den Grundsätzen eines modernen Staatswesens im Einklang ist und nicht sonstige, unbeabsichtigte sozialschädliche Nebenwirkungen zeitigen würde; denn damit ist ein Gesetz noch nicht gerechtfertigt, daß es geeignet sei, den Alkoholkonsum einzuschränken. Auch auf diesem Gebiete darf keinenfalls der Grundsatz gelten, daß der Zweck die Mittel heiligt. Und in dieser Richtung gibt die vorgeschlagene Revision doch zu schweren Bedenken Anlaß. Die kleinen und wirtschaftlich schwachen Alkoholverkäufer sollen unterdrückt werden, um den wirtschaftlich stärkeren und gefährlicheren Alkoholinteressenten ein Geschenk in den Schooß zu werfen. Wahrhaftig, die Gegner des Alkoholgenusses sollten es unter ihrer Würde halten, solche Absichten zu unterstützen und sie gar mit dem Mantel volksfreundlicher Tendenzen zu drapieren. Denn im wesentlichen handelt es sich, wie schon erwähnt, nur darum, den Wirten eine unangenehme Konkurrenz vom Halse zu schaffen, und ihre Einnahmen, resp. den Wert ihrer Liegenschaften künstlich zu erhöhen. Daß namentlich das letztere keineswegs im Interesse einer Gesundung der sozialen Verhältnisse liegt, weiß jeder, der mit dieser Materie auch nur oberflächlich vertraut ist.

Es kommt aber noch dazu, daß das Gesetz auch eine weit größere Versuchung zur Uebertretung schafft und dem Denunziantentum Tür und Tor öffnet. Ein Gesetz aber, das die Versuchung zur Uebertretung in sich selbst enthält, ja, daß eine ganze Klasse von Bürgern zur Uebertretung geradezu herausfordert, ist schlechter, wie gar keins, ganz abgesehen davon, daß die vorgeschlagene Aenderung in weiten Bevölkerungskreisen eine tiefgehende Unzufriedenheit erzeugen würde.

Ziehen wir nun schließlich das Verhältnis der Konsumvereine zur Alkoholfrage in Betracht, so ergibt sich, daß alle Gründe, die man für die Revision des Zweiliterartikels angeführt hat, bei den Konsumvereinen gänzlich dahinfallen, da sie gerade im entgegengesetzten Falle sind, wie die Wirte und Zwischenhändler. Letztere haben unleugbar ein Interesse an der möglichsten Ausbreitung des Alkoholkonsums, die Genossenschaften aber könnten nur gewinnen, wenn er sich auf ein Minimum verringern und ihre Mitglieder anstatt Wein und Bier alkoholfreie Getränke oder andere Waren konsumieren würden. Bei dem genossenschaftlichen Zweiliterverkauf handelt es sich lediglich darum, die Mitglieder vor einer ungerechtfertigten Ausbeutung durch übermäßige Verteuerung und qualitative Verschlechterung der Getränke, wie sie im Privathandel so oft geübt wird, zu bewahren. Verfälschung der Getränke, Winkelwirtschaft, Verkauf in kleineren Mengen und sonstige Uebertretungen der Gesetze sind bei den Konsumvereinen gänzlich ausgeschlossen und daher ist der Verkauf geistiger Getränke durch die Konsumvereine von allen Bedenken frei, die ihn im Privathandel konzessionspflichtig machen.

Nun macht man aber gerade den Konsumvereinen den törichten Vorwurf, daß sie die alkoholischen Getränke zu sehr verbilligen und damit doch einen gewissen Anreiz zum Trinken schaffen. Wir wollen zugeben, daß eine Verteuerung wünschenswert sein könnte, *aber wir müssen dann unbedingt fordern, daß ihr finanzielles Erträgnis der Gesamtheit zu Gute käme und nicht dazu diente, einzelnen Privaten die Taschen zu füllen.* Die materiellen Interessen einzelner Berufsgruppen spielen in der Politik bereits eine solche Rolle, daß man jede weitere Ausdehnung ihres Einflusses nur mit großer Besorgnis betrachten kann. Auch bei der Motion Steiger war lediglich das materielle Interesse der Wirte die Triebfeder, die den gesetzgebenden Apparat in Bewegung gesetzt hat. Wohin aber soll es führen, wenn für jeden Stand Sondergesetze erlassen werden? Kein Einsichtiger kann sich verhehlen, daß der hier eingeschlagene Weg zu einer gefährlichen Korruption des politischen Lebens führen muß.

Zum Schlusse wollen wir unsere Gründe noch einmal kurz zusammenfassen. Die Revision ist zu verwerfen, denn:

1. die *ethischen Beweggründe* sind nur vorgeschoben; es handelt sich in Wahrheit darum, den Wirten eine unangenehme Konkurrenz vom Halse zu schaffen, eine Absicht, die dadurch nicht besser wird, daß diese Konkurrenten viel weniger zur Verbreitung des Alkoholismus tun, als die Wirte, oder die gar, wie die Konsumvereine, direkt an der Verminderung des Alkoholverbrauchs interessiert sind und auch darauf hinwirken.

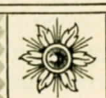
2. *Die Revision ist an sich ungerecht*, denn sie vergewaltigt die wirtschaftlich schwächeren Alkoholinteressenten, um den wirtschaftlich stärkeren einen Vorteil zu verschaffen.

3. Die *guten Wirkungen* des Zehnliterartikels sind *zweifelhaft*, seine *schlechten aber gewiß*. Er müßte notwendig zu einer Verstärkung des Einflusses der Wirtschaften, zur Vermehrung des Schnapskonsums, zu Uebertretungen und Denunziationen führen. Er würde ferner die Gesetzgebung anstatt sie zu vereinfachen, komplizierter machen, und die Unzahl jener Gesetze vermehren, die „dazu da sind, um übertreten zu werden".

Es will uns aber mit der Würde der Gesetzgebung nicht vereinbar erscheinen, daß um solcher Zwecke willen der Apparat einer Verfassungsrevision in Bewegung gesetzt werden soll, und wir hoffen daher, daß das Volk am 25. Oktober diese „niedere Chirurgie", wie Oberst Künzli neulich sehr treffend den gegenwärtig in der Gesetzgebung herrschenden Polizeigeist charakterisierte, ablehnen wird.



Genossenschaftliche Rundschau.



Neuzeitliche Wandlungen im Handelsbetrieb. Der Schweizer. Kaufmännische Verein erläßt u. a. auch über obiges Thema ein Preisausschreiben. Als Wegleitung sind folgende Erläuterungen beigefügt:

Diese Frage ist ein sehr ergibiges Thema für einen Kollegen, der mit offenen Augen der modernen Entwicklung des Welthandels gefolgt ist. Er wird die Bestrebungen der Produzenten und der Konsumenten zur Ausschaltung des Zwischenhandels schildern und darstellen, unter welchen Umständen sich der eigentliche Handel lebensfähig erhält oder in einen speziellen Produktions- oder in einen Konsumtionshandel übergeht.

Ein schönes Wort über die Bedeutung und das Wesen der Genossenschaften finden wir in dem „Wochenbericht", dem Zentralorgan der deutschen Konsumvereinsbewegung. Ein liberaler Danziger Genossenschafter schreibt dort:

„In der genossenschaftlichen Form wirtschaftlicher Thätigkeit sehe ich die Keime einer zukünftigen besseren Gestaltung unseres Wirtschaftslebens. Die Genossenschaft vereinigt im schönsten Einklang die Betätigung der Persönlichkeit und der Gesellschaft. In der Genossenschaft kann sich die Persönlichkeit ausleben, soweit dies in dichtbevölkerten Kulturzentren überhaupt möglich ist und andererseits kommt in ihr die Gemeinsamkeit doch zu ihrem vollen Rechte. Sie erweckt wertvolle wirtschaftliche und ethische Kräfte in den Menschen, macht sie selbstvertrauend, flügge, unternehmend und selbstbewußt. Sie erweckt in den Kulturmenschen das Verantwortlichkeitsgefühl und macht sie fähig zur Selbstregierung. Die Genossenschaft ist ein neutrales Gebiet für alle politischen, wirtschaftlichen und konfessionellen Parteien. Sie ist die Ausgleichung der Gegensätze, die Versöhnung der Menschen."

Mittelstandssozialpolitik. Eine Liga gegen den Achtuhrladenschluß hat sich in Berliner Kleinhändlerkreisen gebildet. Die viel gelästerten Konsumvereine haben schon lange aus freien Stücken den Achtuhrladenschluß eingeführt, und bei vielen einsichtigen Kaufleuten ist man seiner allgemeinen Einführung durchaus freundlich gesinnt. Aber eine Anzahl verbohrter Fanatiker arbeitet auch hier wieder einem kleinen sozialen Fortschritt, der den Kaufleuten am meisten zu gute kommen würde, entgegen. Es sind dieselben Kreise, die mit viel Geschrei und wenig Verstande die Mittelstandsrettung betreiben. Sie wollen offenbar zeigen, daß mit ihren Bestrebungen aber auch keinerlei vernünftige und humane Forderung vereinbar ist.

(Genossenschafts-Pionier.)



Volkswirtschaft.

Die Produktion der schweizer. Landwirtschaft. Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Frauenfeld fiel in der „Förderung der Landwirtschaft" bezeichneten wissenschaftlichen Abteilung ein großes Tableau des schweizerischen Bauernsekretariats auf, das außer anderen Statistiken auch eine über die Jahresproduktion der schweizerischen Landwirtschaft enthielt. Nach dieser Statistik soll gegenwärtig

der Wert der Viehproduktion	Fr. 424	Mill.
„ „ „ Ackerbauprodukte	„ 82	„
„ „ „ Obst- und Weinbauprodukte	„ 101	„
Summa	Fr. 607	Mill.

betragen.

Wir wissen nicht, wie und auf Grund welcher Methoden das Bauernsekretariat diese Zahlen ermittelt resp. berechnet hat; indessen muß es doch auffallen, daß die Ergebnisse der jüngst veröffentlichten amtlichen Viehstatistik, aus der wir in No. 40 die Hauptresultate mitteilten, mit der Statistik des Herrn Dr. Laur auch gar nicht stimmen wollen. Auf Grund der eidg. Viehstatistik ergab sich ein Ertragswert aus der Viehhaltung im Betrage von Fr. 568,499,842; also eine Summe, die um **Fr. 144,5 Millionen** den in der Tabelle des Bauernsekretariats eingesetzten Wert des aus der Viehproduktion resultierenden Ertrags übersteigt. Es klafft somit schon zwischen den Angaben des Bauernsekretariats und den Zahlen der eidg. Viehzählung eine Kluft von 144,5 Mill., eine Summe, die für die Volkswirtschaft der Schweiz denn doch nicht belanglos ist.

Es wäre zu wünschen, daß sich das Bauernsekretariat zu dieser Differenz zwischen seinen eigenen Berechnungen und den Resultaten der eidg. Viehstatistik äußern und mitteilen würde, welche Ziffer es für die richtige hält.

Von einem geschätzten Fachmann wurde uns kürzlich auch eine Berechnung über den Produktionswert des Acker-, Obst- und Weinbaus der Schweiz zugestellt. Sie weist folgende, von der Statistik des Bauernsekretariats ebenfalls sehr weit abweichende Zahlen auf:

1. Kartoffelbau	Fr. 42,6	Mill.
2. Getreidebau	„ 75,3	„
3. Gemüsebau ꝛc.	„ 45,1	„
4. Handelspflanzen ꝛc.	„ 25,5	„
Summe des Werts der Ackerbauprodukte	**Fr. 188,5**	**Mill.**

In der Statistik des Bauernsekretariats figurieren die Produkte des Ackerbaus nur mit Fr. 82 Mill.; das ist bei weitem noch nicht die Hälfte des obigen Betrags.

Der Wert der Produkte des Obst- und Weinbaus wird von unserem fachmännischen Mitarbeiter wie folgt angegeben:

1. Obstbau	Fr. 32,1	Mill.
2. Weinbau	„ 49,5	„
Summa	Fr. 81,6	Mill.

Das Bauernsekretariat gibt den Wert der Obst- und Weinbauproduktion auf Fr. 101 Mill. an, was eine Differenz von 20 Millionen mehr wäre.

Nicht berücksichtigt ist vom Bauernsekretariat der Ertrag der Bienenzucht; er wird uns auf Fr. 2,7 Mill. angegeben.

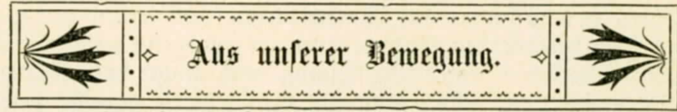
Während also das Bauernsekretariat die gesamte Jahresproduktion der schweizerischen Landwirtschaft auf Fr. 607 Mill. berechnet, erhalten wir durch Addition der vorhin angeführten Beträge hierfür die Summe von Fr. 841,2 Mill. oder nicht weniger als Fr. 234,2 Mill. = 37,2 % mehr.

Ist man angesichts solcher Differenzen nicht versucht, auszurufen:

Erkläret mir, Graf Oerindur
Diesen Zwiespalt der Natur!

Statistik der schweizer. Aktiengesellschaften. Das eidg. statistische Bureau hat, einem Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung" zufolge, den interessanten Versuch einer statistischen Darstellung des Bestandes der schweizerischen Aktiengesellschaften unternommen. Die Erhebungen betreffen 2056 in der Schweiz domizilierte Gesellschaften mit einem Aktienkapital von zusammen Fr. 1,881,590,000 nominell. Dazu kommen noch 91 Gesellschaften, die im Auslande ihren Sitz haben und die ein nominelles Aktienkapital von Fr. 1,092,500,000 aufweisen, wobei es freilich nicht möglich war, den auf das schweizerische Geschäft verwendeten Teil des Gesellschaftskapitals auszuscheiden. Von den 2056 schweizerischen Gesellschaften widmen sich 776 mit 840 Mill. Franken Kapital dem Handel, 213 mit 483 Mill. dem Verkehr, 746 mit 462 Mill. der Industrie, 142 mit 78 Mill. der Urproduktion.

Die Dividenden des amerikanischen Petroleumtrusts. Die Aktien der Standard Oil Company, die sich zu fünf Sechsteln in der Hand des Petroleumkönigs Rockefeller befinden, erlitten kürzlich einen nicht unerheblichen Kurssturz. Entgegen den allgemeinen Erwartungen wurde nämlich für das dritte Quartal des laufenden Jahres eine Dividende von 5 Dollars per Aktie gegen 7 Dollar im zweiten und 20 Dollar im ersten Quartal d. J. festgesetzt. Diese neuerliche Dividendenreduktion überraschte um so mehr, als der Petroleumtrust gerade in letzter Zeit in Anbetracht der wiederholten Preiserhöhungen des raffinierten Produkts besonders glänzende Geschäfte gemacht hat. Die Gesamtdividende des Jahres 1902 hatte 45 Dollar betragen gegen 48 Dollar in 1901 und 1900, 33 Dollar in 1899, 30 Dollar in 1898 und 1897, 31 Dollar in 1896 und 12 Dollar in den Jahren 1895—1892.



Aus unserer Bewegung.

Freienstein-Rorbas. Dem uns soeben zugehenden 10. Geschäftsbericht des Arbeiter-Konsumvereins a. d. Töß entnehmen wir folgende Zahlen:

Geschäftsjahr 1902/03: Mitgliederzahl 121.

„	„	Gesamtumsatz	Fr. 84,450
„	„	Mitgliederumsatz	„ 64,370
„	„	Rückvergütung an Mitglieder 13 % (!)	
„	„	Reservefonds	„ 12,800
„	„	Genossenschaftsrechte	„ 28,765

Dieser letztere Ausdruck „Genossenschaftsrechte" erscheint uns etwas unverständlich. Er soll sich wohl auf das Anteilscheinkapital und die Sparguthaben der Mitglieder beziehen. In diesem Falle wäre es besser, die beiden Posten getrennt aufzuführen. Im übrigen kann man nur sagen, daß in dem Verein ein gut genossenschaftlicher Geist waltet; das „Gen. Volksblatt" wird allen Mitgliedern gratis zugestellt und mehr als die Hälfte der Mitglieder haben für über **500 Franken** Waren aus dem Genossenschaftsladen entnommen, obwohl der Verein größtenteils aus Arbeitern zu bestehen scheint. Das ist ein Beispiel, das Nacheiferung verdient. Die Steigerung der Mitgliederzahl und des Umsatzes ist nicht sehr beträchtlich, aber es sind auch im vergangenen Jahre einige Mitglieder, die ihren genossenschaftlichen Pflichten nur in ungenügender Weise nachkamen, ausgeschlossen worden und eine ziemlich große Anzahl ist verzogen. Unter solchen Umständen kann die Lage des Vereins immer noch eine sehr befriedigende genannt werden, und wir glauben daher, daß der am Schlusse des Berichts ausgesprochene Wunsch, die Genossenschaft möge auch in Zukunft blühen und gedeihen, in Erfüllung gehen werde.

Ueber die Generalversammlung, die den vorstehend erwähnten Jahresbericht abzunehmen hatte, haben wir folgenden Protokollauszug erhalten:

„Die Versammlung war des schönen Wetters wegen von nur 69 Mitgliedern besucht. (Bei 121 Mitgliedern ein ganz hübscher Besuch, die Red.)

Sie genehmigte einstimmig Jahresbericht und Jahresrechnung. Die im periodischen Austritt stehenden Vorstandsmitglieder und Rechnungsrevisoren wurden für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Ein Antrag des Vorstandes auf Herabsetzung des Eintrittsgeldes von 10 Fr. auf 5 Fr. wurde trotz heftiger Opposition zum Beschluß erhoben.

Eine wichtige Angelegenheit brachte der Vorstand in der Versammlung zur Behandlung, nämlich den Ankauf der Liegenschaft vom Vermieter unseres Verkaufslokals. Die Versammlung gab dem Vorstande die Vollmacht, den Kauf abzuschließen, unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Generalversammlung."

Der schweiz. Raiffeisenverband hielt den 21. September in Zürich den I. ordentlichen Verbandstag ab, der von 42 Delegierten, welche 21 Genossenschaften vertraten, beschickt war.

Dem Verbande haben sich derzeit 18 Kassen definitiv angeschlossen. Eine weitere Anzahl der übrigen 12 noch draußen stehenden Genossenschaften wird nächstens beitreten, so daß man heute schon die Tatsache vermerken kann, daß die Zahl der angegliederten Vereine sich innert Jahresfrist verdoppelt hat. Dementsprechend ist auch die Zahl der Genossenschafter von 630 auf 1100 gestiegen.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Der erste dänische Genossenschaftskongreß wird von Herrn H. Kauffmann im „Wochenbericht" auf Grund der gemachten persönlichen Wahrnehmungen eingehend beschrieben. Wir entnehmen seiner Darstellung noch einige interessante Daten über den sehr erfolgreich verlaufenen Kongreß. Aus dem an der Versammlung erstatteten Bericht über den Stand der Genossenschaftsbewegung in Dänemark geht hervor, daß in diesem Lande heute 900 Konsumvereine mit 150,000 Mitgliedern bestehen, die einen jährlichen Umsatz von 40 Millionen Franken erzielen. Die dänische Großeinkaufsgesellschaft ist das größte Geschäft in Dänemark, sie hat einen jährlichen Umsatz von 25 Millionen Franken, einen Reservefonds von über 1,250,000 Franken, Warenlager in zehn verschiedenen Städten und beschäftigt ca. 300 Personen.

Die großartige Ausdehnung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens ist aus folgenden Zahlen ersichtlich: Es gibt in Dänemark 1046 Genossenschaftsmolkereien, die jährlich 150 Millionen Pfund Butter produzieren. Genossenschaftsschlächtereien bestehen 27 und zwei sind in der Errichtung begriffen. Das Betriebskapital derselben beträgt über 8 Millionen Franken, die Zahl der Mitglieder rund 66 000. Im verflossenen Jahre wurden 777,000 Schweine im Werte von 62½ Millionen Franken geschlachtet.

Die dänische Eierexportgesellschaft wurde 1895 errichtet und umfaßt jetzt 475 Kreise mit 31,000 Mitgliedern. Im verflossenen Jahre wurden von ihr für mehr als 5½ Millionen Fr. Eier verkauft.

Von den Gästen hielt Herr Heinrich Kauffmann, der Redaktor des „Wochenberichts" eine Ansprache, aus der wir folgende Sätze citieren: „Wenn etwas heute noch den Güteraustausch zwischen den Genossenschaften der verschiedenen Länder in erheblichem Maße hindert, so sind es die Zollschranken, die vielfach noch um des Gewinninteresses einiger Reichen willen überall an den Landesgrenzen aufgerichtet sind. (Hört! Hört!) Ich weiß, daß die dänischen Genossenschafter in ihrer Gesamtheit keine Freunde dieser hohen Zölle sind, daß sie es ablehnen, ihren Volksgenossen durch Zölle Brot und Fleisch zu verteuern. Auch wir deutschen Konsumgenossenschafter stehen auf demselben Standpunkt wie Sie. (Beifall). Auch wir wünschen eine Niederlegung der Zollmauern, um unsern Mitgliedern Brot und Fleisch zu so günstigen Bedingungen zu liefern, wie es nur möglich ist. (Lebhafter Beifall). So reichen sich die Genossenschafter in demselben Bestreben über die Landesgrenzen hin die Hand. Der Altmeister der deutschen Genossenschaftsbewegung, Schultze-Delitzsch hat einst das Wort geprägt: „Die Genossenschaft ist der Friede." So möge auch die internationale Genossenschaftsbewegung, der Verkehr der Genossenschafter der verschiedenen Länder mit einander, dazu beitragen, ein hehres Reich des Friedens aufzurichten, in dem alle Nationen wie Brüder nebeneinander wohnen, und in dem es keine Kämpfe gibt, als den edlen Wettbewerb Gleichstrebender, überall, in Arbeit, in der Kunst und in der Wissenschaft das Schönste und Beste zu leisten. (Stürmischer Beifall).

Die Versammlung war auch von zahlreichen Delegierten landwirtschaftlicher dänischer Genossenschaften besucht, aber der Beifall, der Herrn Kaufmann für seine in dänischer Sprache gehaltene Rede gespendet wurde, beweist, daß diese Männer mit seinen Anschauungen einverstanden waren und von der genossenschaftlichen Selbsthilfe besseres erwarten wie von einer Staatssubvention auf Kosten der Konsumenten.

Der deutsche Verband der landw. Genossenschaften hielt am 27. und 28. August in Bonn den 19. deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftstag ab, an der Vertreter der Regierung, sowie ausländischer Genossenschaftsverbände teilnahmen. Nach dem Bericht des offiziellen Verbandsorgans, der „Deutschen landwirtschaftl. Genossenschaftspresse", wies der Anwalt des Verbands, Reichstagsabgeordneter Haas, in seinem Jahresbericht zunächst auf die Erfolge hin, die der Verband in seiner zwanzigjährigen Tätigkeit erzielt habe. Die Arbeit der genossenschaftlichen Organisation sei nicht vergeblich gewesen, denn die genossenschaftliche Idee habe in den beiden letzten Jahrzehnten eine Ausbreitung und Vertiefung erfahren, wie sie auch die größten Optimisten nicht hätten vermuten noch voraussagen können. Die wirtschaftlichen Erfolge seien evident;

nehme diese segensreiche Entwicklung, wie zu erwarten stehe, einen gleich günstigen Fortgang, dann werde die deutsche Landwirtschaft im Wege der genossenschaftlichen Organisation auf dem Weltmarkt zu einer wirtschaftlichen Macht emporwachsen, die ihresgleichen nicht habe. Der Allgemeine Verband sei von 10, zum Teil recht kleinen Verbänden, umfassend 278 Genossenschaften mit ca. 15,000 Mitgliedern ins Leben gerufen worden. Heute zählt er als Mitglieder 10,165 Genossenschaften mit rund einer Million Einzelmitglieder; die Gesamtumsätze sind inzwischen von einigen hunderttausend Mark auf nahezu zwei Milliarden gestiegen, dazu sind starke Reserven und namhafte eigene Vermögensbestände vorhanden.

Als Signatur des abgelaufenen Jahres stellt der Anwalt eine fortdauernde gesunde Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und erfolgreiche Fortarbeit auf allen Gebieten und in allen Bezirken fest. Die Zersplitterung in der Organisation habe durch den Hinzutritt dreier großer provinzieller Verbände zum Allgem. Verband eine wesentliche Verminderung erfahren.

Zu dem üblichen statistischen Nachweis übergehend, teilt er mit, daß die Gesamtzahl der deutschen Genossenschaften am 1. Juli ds. Jahres auf ca. 22,800 gestiegen sei, darunter 17,165 landwirtschaftliche. Von den 10,165 Genossenschaften des Allgem. Verbands seien 6539 Spar- und Darlehnskassen, 1797 Bezugsgenossenschaften, 1264 Molkereigenossenschaften und 512 sonstige Genossenschaften.

Die Zentralkassen des Allgemeinen Verbands hatten im Jahre 1902 einen Gesamtumsatz von 1623 Millionen Mark, (im vorhergehenden Jahre 1280 Millionen Mark), die Summe der an die Genossen ausgezahlten Gelder betrug 286 Millionen Mark, die eingezahlten Gelder 302 Millionen Mark, so daß sich ein Ueberschuß der Rückzahlungen in der Höhe von 16 Millionen Mark ergab. Insgesamt betrug das Betriebskapital 96 Millionen Mark gegenüber 76 Millionen Mark im Vorjahre, das eigene Betriebskapital 7,27 Millionen Mark gegenüber 4,6 Millionen Mark im Vorjahre.

Der Warenumsatz der Bezugsgenossenschaften des Verbands belief sich insgesamt auf rund 120 Millionen Mark, davon entfällt auf den Verband allein ein Umsatz von nahezu 70 Millionen. Die Zentralbutterverkaufsgenossenschaften des Verbands haben für rund 6¼ Millionen Mark Butter abgesetzt.

Die wirtschaftliche Zentralstelle des Verbands, die landwirtschaftliche Reichsgenossenschaftsbank hatte im ersten Geschäftsjahr nach ihrer Reorganisation einen Umsatz von 131 Millionen Mark; von der Hamburger Zweigniederlassung wurden Waren im Werte von rund 2½ Millionen Mark importiert.

Nach einem Bericht über die günstigen finanziellen Verhältnisse giebt der Anwalt zum Schluß einen kurzen Ausblick in die Zukunft. Eine Hauptvoraussetzung für ein erfolgreiches Weiterarbeiten sei die Heranbildung eines geschulten Beamtenpersonals. In dieser Erkenntnis habe der Gesamtausschuß die Errichtung einer Genossenschaftsschule für die theoretische Ausbildung von technischen, kaufmännischen, sowie zur Organisations-, Instruktions- und Revisionstätigkeit berufenen Beamten beschlossen und die Ausführung dieses Beschlusses sei nunmehr gesichert.

Weiterhin soll den Angelegenheiten der Produktiv- und Absatzgenossenschaften (Ausgestaltung des genossenschaftlichen Getreideverkaufs, Versorgung der Städte mit hygienisch einwandfreier Milch, Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Fabrikate) künftighin größere Aufmerksamkeit zugewandt werden.

Der Anwalt schließt damit, daß das unverrückbare Ziel der genossenschaftlichen Bestrebungen sein müsse, die Herbeiführung vollständiger Unabhängigkeit der gesamten Organisation in wirtschaftlicher Beziehung bis zur obersten Spitze. Erst dann sei die Selbsthülfe in Wahrheit verwirklicht und das genossenschaftliche Werk gekrönt und auf ein so festes Fundament gestellt, daß es jeden Sturm überdauere.

Der zweite Punkt der Tagesordnung war das Thema: Was ist gegen die immer zunehmende Ausbreitung des Handels anderer nichtgenossenschaftlicher Verbände mit Nichtgenossen zu tun? Zur Erklärung fügen wir hinzu, daß in Deutschland nur den Konsumvereinen, nicht aber den landwirtschaftlichen Bezugsgenossenschaften der Verkehr mit Nichtmitgliedern verboten ist. Der Genossenschaftstag nahm eine Resolution an, dahingehend: daß er es für die Pflicht der ihm angehörenden Genossenschaften halte, ihrerseits mit gutem Beispiele voranzugehen und den Handel mit Nichtgenossen, wo derselbe etwa noch existieren solle, unbekümmert um die Geschäftspraxis anderer Organisationen auch in Zukunft gänzlich zu unterlassen.

Ueber dieses Thema findet sich auch ein sehr lesenswerter Artikel in der gleichen Nummer der „D.L.G.-P.", aus dem wir einige besonders treffende Stellen hier hervorheben wollen. Es heißt da: „Warum sind jene Käufer, die doch den Vorteil der genossenschaftlichen, billigeren und besonders guten Beschaffung der Rohstoffe erkennen, nicht Mitglieder der Genossenschaft?

Aus ..... der Furcht vor den Pflichten eines Genossen, sei es die Einzahlung eines Geschäftsanteils oder sei es nur die Uebernahme einer Haftpflicht. Rechte, Vorteile, will man haben, aber Pflichten will man nicht übernehmen."

Der Artikel weist dann noch auf die guten Erfahrungen hin, die die Konsumvereine in Deutschland und der Schweiz mit der Einstellung des Verkaufs an Nichtmitglieder gemacht haben und schließt wie folgt: „Also mögen ... alle Einkaufsvereine den Grundsatz annehmen, nur an Genossen zu verkaufen, es wird sich sicher lohnen, sowohl für die einzelnen Verbraucher, wie für die einzelnen Genossenschaften, aber auch für das gesamte Genossenschaftswesen. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen, heißt das alte Sprichwort; wer nicht mittut, soll auch nicht mitgenießen, muß es bei den Genossenschaften heißen, dann würden täglich mehr Genossen kommen, würde täglich die Leistungsfähigkeit der Genossenschaften wachsen.

Wir haben es schon öfters, gerade an dieser Stelle betont, gerade die Einkaufsgenossenschaften sind es, in welchen die bessere Zukunft ruht, und sie auszudehnen, zu vermehren, bis jeder Bauer einer solchen Genossenschaft angehört, ist das Ziel, dem wir uns fortgesetzt mit aller Energie zu widmen haben. Auch diese Zeilen und die Antwort auf die oben gestellte Frage sollen nur als diesem Ziel gewidmet anzusehen sein."

In der Schweiz haben bisher die landwirtschaftlichen Genossenschaften den Standpunkt vertreten, daß sie ohne den Verkehr mit Nichtmitgliedern nicht auskommen könnten. Es bleibt abzuwarten, ob das bessere Beispiel der deutschen Bruderorganisationen sie zur Nacheiferung anregen wird.

Von den übrigen Gegenständen der Tagesordnung verdient noch der Beschluß Erwähnung, es sei zur Erzielung einer geordneten Buchführung die Gründung von landwirtschaftlichen Buchführungsgenossenschaften zu empfehlen.

Der 17. und letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf die Angriffe gegen die Tätigkeit der Konsumvereine als Rohstoffbezugsgenossenschaften seitens der Händler, wogegen eine Protestresolution angenommen wurde.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Politische Verhältnisse, z. B. die Annahme des neuen Zolltarifs, wurden nicht gestreift und es scheint, daß in diesem Punkte die deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften strikteste Neutralität beobachten.

Man wird den Männern, die so große genossenschaftliche Erfolge errungen haben, gern seine Anerkennung zollen und hoffen dürfen, daß sie auch in Zukunft mit gleichem Erfolg die wahren gemeinsamen Interessen der

deutschen Landwirtschaft und des deutschen Volkes fördern werden.

Der Konsumverein in Leipzig-Plagwitz. Soeben geht uns der Geschäftsbericht des K.-V. Leipzig-Plagwitz, nächst dem Breslauer Konsumverein der größte der deutschen Konsumvereine, für die Betriebsperiode Juli 1902 bis Juni 1903 zu. Die Mitgliederzahl des Vereins stieg in diesem Zeitraum von 31,159 auf 33,826, der Umsatz vermehrte sich gegenüber dem Vorjahre um 8,9% und erreichte Mk. 11,321,066.72, woraus sich ein Nettobetriebsüberschuß von Mk. 1,189,076.76 erübrigte. Aus diesen Zahlen geht zur Genüge hervor, welch gewaltige Ausdehnung diese Genossenschaft gewonnen hat.

Ihre finanzielle Situation ist eine glänzende, die Aktiven betragen nach reichlichen Abschreibungen insgesamt Mk. 4,462,533.01, im Reservefonds, Spezialreservefonds und Dispositionsfonds liegen zusammen fast 450,000 Mk., die Guthaben in der Sparkasse des Vereins erreichen die Höhe von Mk. 1,044,588.93. Das Warenlager hat einen Buchwert von Mk. 1,261,244.66, die ihm gegenüberstehenden Warenschulden machen nur Mk. 41,793.98 aus und, wie der Bericht bemerkt, wären auch diese bereits bezahlt worden, wenn die Lieferanten nicht zu säumig wären, um mit den Waren auch zugleich die Rechnung zu schicken. Merkwürdig ist, daß an fälligen Rückvergütungen noch ca. Mk. 8000 stehen geblieben sind. An Löhnen und Gehältern zahlte die Genossenschaft, die insgesamt 734 Personen beschäftigt, Mk. 769,856.69. Wie der Bericht noch bemerkt, ist die Nachfrage nach Arbeit bei der Genossenschaft gewaltig groß.

Die Genossenschaft hat ferner im abgelaufenen Jahre Mk. 81,481.29 an Steuern zahlen müssen, gegen das Vorjahr über Mk. 24,000 mehr, ein Beweis, wie sehr die Genossenschaften drangsaliert werden, wenn die Gesetzgebung den Sonderinteressen des Mittelstandes ein williges Ohr leiht. Es findet sich sogar unter den verschiedenen Steuerposten ein solcher von Mk. 2,247.78 für Kirchensteuer; es wäre interessant zu erfahren, mit welcher Begründung man die Erhebung derselben von einer Konsumgenossenschaft rechtfertigen würde.

Aus den Geschäften des abgelaufenen Betriebsjahres ist noch zu erwähnen, daß der Verein von einem großen Brandunglück heimgesucht wurde, das aber glücklicherweise den Betrieb und das finanzielle Resultat kaum zu schädigen vermocht hat. Nur die große Dampfmühle des Vereins wurde dadurch für vier bis fünf Wochen betriebsunfähig gemacht, auch die Weißbäckerei mußte für einige Zeit eingestellt werden.

Im Laufe des Jahres wurde auch eine benachbarte kleine Konsumgenossenschaft in Markranstädt mit dem Leipziger K.-V. verschmolzen, was zur Folge hatte, daß die Umsätze in Markranstädt sofort gewaltig stiegen, in einem Lokale um mehr als 100 %.

Aus alledem geht zur Genüge hervor, daß die Genossenschaft so fest gegründet ist, daß ihr alle Stürme und alle Mittelstandsrettungen nichts mehr anzuhaben vermögen. Möge sie auf ihren bisherigen Wegen weiterschreiten zum Wohle des arbeitenden Volkes in Leipzig.

Der niederländische Genossenschaftsbund hat Ende September in Haag seine Jahresversammlung abgehalten, über die wir einem Bericht des Herrn Goedhart im „Wochenbericht" folgendes entnehmen:

Von Vertretern ausländischer Genossenschaften waren die Herren J. C. Gray aus England und Seifert und Hübner aus Deutschland erschienen; letztere vertraten die Großeinkaufsgesellschaft in Hamburg.

Aus den Verhandlungen über einen Antrag auf Unterstützung der Baugenossenschaften ging hervor, daß der Vorstand des holländischen Genossenschaftsbundes nicht imstande war, dem Antrag zu willfahren, weil die holländischen Genossenschaften bisher regelmäßig den ganzen Betriebsüberschuß ihren Mitgliedern rückvergütet haben, und daher über keine eigenen Kapitalien verfügen, eine Praxis, die in der Diskussion mehrfach gerügt wurde. Es wurde beschlossen, ein verändertes Statut auszuarbeiten, um die Kapitalbildung zu ermöglichen.

Ein zweiter wichtiger Beschluß war, daß der Bund an alle Genossenschaften im Lande die Frage richten soll, warum sie dem Bunde noch nicht beigetreten sind. Es soll dann ein Kongreß einberufen werden, um über die Beseitigung der Hindernisse, die dem Anschluß an den Bund entgegenstehen, zu beraten.

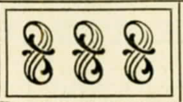
Herr Goedhart bemerkt dazu, es sei die höchste Zeit, daß etwas geschehe, denn von 1200 Genossenschaften sind nur 100 im Bund und von den 148 Konsumvereinen gehören nur 38 zur Handelskammer. Letztere bildet die Zentralstelle des Bundes.

Wir wollen hoffen, daß unsere niederländischen Gesinnungsfreunde mit diesem Vorgehen den gewünschten Erfolg erzielen werden.

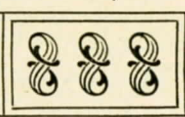
Der schottische Großeinkaufsverband als Bankier der Stadt Glasgow. Die Verwaltung der Stadt Glasgow in Schottland war genötigt ein Anlehen von 500,000 Pfund (ca. 12½ Millionen Franken) aufzunehmen. Sie wandte sich an verschiedene Finanzinstitute. Der schottische Großeinkaufsverband machte ebenfalls Offerte und zwar eine so günstige, daß die Verwaltung der Stadt mit diesem Institut das Anlehen abschloß.

Auf das hin große Entrüstung bei den Bankiers; doch dies half nichts, es blieb bei dem Abschluß. So ist also der Genossenschaftsverband Gläubiger der Stadtgemeinde geworden.

Diese Tatsache ist höchst instruktiv und beweist mehr als viele Worte, daß die Genossenschaften zu einer gesellschaftlichen Macht ähnlich der der Zünfte im Mittelalter, heranwachsen. Im Mittelalter waren es bekanntlich die Zünfte, die den Städten ihre großen Anleihen contrahierten.



Verbandsnachrichten.



Der Umsatz der Centralstelle unseres Verbands stand auch während der letzten 3 Monate im Zeichen stetiger Zunahme. Die folgende Tabelle, die die Bewegung des Umsatzes in dem laufenden Jahre und den entsprechenden Quartalen resp. Monaten der beiden Vorjahre veranschaulicht, liefert dafür den ziffernmäßigen Beweis.

	1903	1902	1901
	Fr.	Fr.	Fr.
im 1. Quartal	1,282,501. 20	1,089,964. 50	935,799. 80
„ 2. „	1,435,660. 60	1,104,800. 35	879,465. 45
„ Juli	554,606. 95	429,677. 65	385,314. 80
„ August	558,330. 25	430,586. 25	362,495. 70
„ September	493,902. 05	465,221. 50	368,924. 70
„ 3. Quartal	1,606,839. 25	1,325,485. 40	1,116,735. 20
1.—3. Quartal	4,325,001. 05	3,520,250. 25	2,932,000. 45

Die Vermehrung des Umsatzes betrug von

	1903 gegen 1902		von 1902 gegen 1901	
	Fr.	%	Fr.	%
im 1. Quartal	192,536. 70	= 17,66	154,164. 70	= 16,46
„ 2. „	330,860. 25	= 29,94	225,334. 90	= 25,62
„ 3. „	281,353. 85	= 21,22	208,750. 20	= 18,68
Summa	804,750. 80	= 22,86	588,249. 80	= 20,06

Hält die Vermehrung des Umsatzes auch im 4. Quartal an — und alles spricht hierfür — so wird er bis Schluß des Jahres die Ziffer von 6 Millionen Franken erreichen, wenn nicht übersteigen.

Wenn wir freilich bedenken, daß sich der Gesamtumsatz der Verbandsvereine auf ca. 40 Millionen Franken beläuft, so erscheint dagegen der Umsatz der Zentralstelle noch ziemlich klein; auf der anderen Seite aber dürfen wir an diese Tatsache die Erwartung knüpfen, daß sich die Zentralstelle noch bedeutend zu entwickeln vermag.

Le Coopérateur suisse.

Vin ou eau-de-vie?

Discours de M. Chr. GASS à la séance du 26 septembre du Grand Conseil de la Coopérative de Bâle.

On constata il y a une vingtaine d'années que la consommation de l'eau-de-vie était devenue si générale dans quelques parties de la Suisse, qu'elle menaçait la santé et la force de la jeune génération. Le mal était surtout répandu dans les cantons de Berne, Soleure, Lucerne et Fribourg.

C'est pour obvier à ces inconvénients que le monopole de l'alcool fut établi en 1886. En 1890 les octrois cantonaux devaient disparaître; les boissons saines comme le vin, la bière et le cidre baisseraient de prix; le schnaps renchérirait; les buveurs d'eau-de-vie, pour autant qu'ils ne seraient pas tout à fait tombés, quitteraient la boisson chère pour la boisson à bon marché; la consommation du «schnaps» diminuerait et le monopole de l'alcool remplacerait pour les cantons les recettes de l'omgeld.

La mesure a produit son effet. Dès 1892 le conseil fédéral constatait une diminution de 25% dans la consommation de l'alcool; elle a depuis continué à baisser.

En même temps le prix des vins étrangers tombait beaucoup par suite de la concurrence et pesait sur le prix des vins suisses, surtout sur celui des qualités inférieures.

Ce phénomène a eu deux conséquences. Les recettes des cantons produites par l'alcool ont diminué, alors que le fisc cantonal, toujours court d'argent, préférerait les voir augmenter. Ensuite les aubergistes ne font plus les mêmes profits, ils ne peuvent, comme auparavant, majorer des prix déjà élevés de 100 à 150%.

C'est la raison de la propagande que les sociétés de cafetiers font depuis 10 ans en faveur de la révision qu'on nous soumet actuellement. La proposition en a été faite au Conseil national par M. Steiger, tenancier de l'auberge de la Couronne à Flawil dans le canton de Saint-Gall. Le Conseil fédéral ne vit pas la chose de bon œil. Les gouvernements de 10 cantons déconseillèrent la mesure; mais 15 gouvernements de cantons ou demi-cantons l'approuvèrent, et puis les aubergistes prirent à leur compte la fameuse phrase «il faut protéger la classe moyenne menacée.» Ils en avaient vu le succès dans la campagne en faveur des droits protecteurs. On ne voulut d'ailleurs pas faire de la peine aux 23,000 cafetiers de notre pays — des citoyens très influents, comme on le sait — de suite avant le renouvellement du Conseil national et le vote des tarifs douaniers. En plusieurs endroits l'espoir d'un accroissement des recettes tirées du monopole de l'alcool peut aussi avoir joué un rôle. C'est ainsi que la proposition trouva une majorité dans l'assemblée fédérale. Examinons-la maintenant d'un peu près.

Actuellement la vente des boissons fermentées par deux litres et au-dessus est libre. Les cantons ne peuvent les renchérir en soumettant cette vente au payement d'une patente. L'homme à petites ressources qui veut se payer un verre de vin ou de bière n'est pas forcé de le prendre au café où on le paie beaucoup plus cher. Il peut l'acheter dans un débit à l'emporté ou chez le vigneron où il l'a 50 à 60% meilleur marché que chez l'aubergiste. Les cantons auraient maintenant le droit de ne permettre la vente par quantités au-dessous de 10 litres que contre patente et de renchérir ainsi ces denrées.

Quelles peuvent être les suites de cette façon de légiférer? Elles sont faciles à prévoir. Toutes les personnes qui n'ont pas de cave où elles puissent garder du vin et de la bière, et celles qui ne peuvent acheter 10 litres à la fois, devront dorénavant acheter ces boissons au café et payer là le double de ce qu'elles paient aujourd'hui. Les cafés seront de nouveau remplis et les cafetiers ne courront plus danger de mourir de faim. Le fisc, qui, lui, a toujours faim, viendra ensuite et doublera la patente du cafetier; il a fait pour lui le rabatteur, il a bien droit à une partie de la proie.

Mais tous les consommateurs ne se laisseront pas tondre au profit des cafetiers et du fisc. Plusieurs retourneront à l'eau-de-vie qui ne sera pas beaucoup plus cher que les autres boissons, et ces gens qui veulent faire le bonheur du peuple constateront alors chaque année que la consommation de la bière et du vin recule, que celle du «schnaps» augmente et qu'elle amène dans les caisses cantonales une manne bienfaisante.

Dans tous les cas la plus grande partie de l'impôt nouveau sera payé par les petites gens. Ceux qui peuvent payer achèteront leur vin, leur bière et leurs liqueurs fines, soit du producteur, soit des marchands de gros; ils se soustrairont ainsi de la manière la plus pratique au payement de l'impôt. Les petites gens ne le pourront pas. Elles seront forcées de remplir les poches du cafetier et du fisc.

Il est clair qu'on ne peut de cette manière atteindre le but moral que le peuple suisse s'est proposé en votant le monopole de l'alcool. La peste de l'eau-de-vie reprendra son ancienne puissance et recommencera à ronger la moëlle du peuple. On ne peut imaginer une politique économique plus irréfléchie. (Vifs applaudissements.)

L'assemblée adopte la résolution suivante proposée par M. Gass:

Le Grand Conseil de la Coopérative de consommation de Bâle

considérant,

1° que la révision proposée de l'art. 32 *bis* ne peut avoir pour effet une diminution de la consommation des boissons alcooliques en général, mais qu'elle ne servira qu'à renchérir de beaucoup les boissons non distillées au profit d'une seule classe de la population, les cafetiers;

2° que la consommation de l'eau-de-vie sera favorisée par le renchérissement du vin et de la bière;

3° qu'elle poussera une grande partie de la population à fréquenter davantage les cafés par la suppression complète de la vente au détail et à l'emporté du vin et de la bière;

4° que le nouvel impôt indirect dont on veut gratifier le peuple suisse, atteint en première ligne les classes pauvres de la population,

décide:

Il est vivement recommandé aux membres de la Coopérative de consommation de Bâle de rejeter la révision de l'article 32 *bis* de la Constitution fédérale.

Les sociétés de consommation favorisent-elles l'alcoolisme?

On le proclame sur tous les tons. En vendant du vin et de la bière, vous êtes des empoisonneurs du peuple! Vous favorisez l'alcoolisme. Un grand journal suisse le disait encore récemment: les sociétés de con-

sommation ont répandu la peste de la bière et du vin, c'est grâce à elles qu'on s'alcoolise en famille.

Effrayés de la responsabilité que nous encourrons, nous avons voulu aller au fond des choses et voir ce que boivent les coopérateurs. C'était facile, car un certain nombre de sociétés publient le détail des quantités vendues des différents articles. Il suffisait de tirer de leurs rapports pour 1902 les chiffres afférents. Ce travail nous a permis de dresser le petit tableau suivant:

	Nombre des adhérents	Débit en litres par adhérent et par an			Somme perçue par adhérent et par an pour cette vente	Quantité distribuée par adhérent et par jour
		Vin	Bière	Total	Fr.	Litres
Bâle	22,200	62	50	112	44. 21	**0,3**
Berne	2,800	50	15	65	26. 33	**0,2**
Bienne	2.500	51	14	65	?	**0,2**
Coire	1,000	53	?	53	26. 27	**0,15**
Lucerne	6,100	51	31	82	?	**0,23**
Oberwil	2,100	84	17	101	?	**0,3**
Olten	2,500	107	31	138	67. 92	**0,38**
Total ou moyenne	39,200	63	37	100	?	**0,3**

Trois décilitres par jour et par ménage, car chaque adhérent représente un ménage et sa consommation, voilà la contribution des sociétés de consommation à cette alcoolisation générale de la famille suisse, à laquelle on voudrait nous faire croire. et dont on voudrait nous rendre responsable!

Notre conscience, un instant troublée par des affirmations en l'air, est maintenant satisfaite grâce à l'éloquence des chiffres.

Que Messieurs les pintiers donnent maintenant leur statistique par consommateur!

Deux ou dix litres?

La feuille populaire coopérative vient de publier (en allemand) un numéro spécial de propagande dirigé contre l'article 32 bis nouveau. Ce numéro contient l'appel de l'Union, le discours de M. Gass à la dernière séance du Grand Conseil de la Coopérative de Bâle et la statistique des quantités de boissons fermentées vendues par les sociétés de consommation. Enfin, pour ne pas perdre cette belle occasion de faire de la propagande coopérative, il publie encore un récit humoristique orné de trois excellents dessins originaux. Un bon nombre de sociétés en ont commandé un grand nombre d'exemplaires destinés à la distribution gratuite. Berne, par exemple, en fait envoyer un à chacun des électeurs de la ville. Ce n'est certes pas de l'argent perdu!

* * *

D'après les comptes-rendus des journaux de **nombreuses réunions** ont eu lieu à l'occasion du vote du 25 octobre. Ce qu'elles ont décidé au sujet des autres projets soumis le même jour au vote populaire ne nous concernent pas, mais en comparant les décisions prises, il nous semble que la révision de l'art 32 bis est celui des trois projets qui a le plus de chance d'être accepté. Il importe donc de faire un sérieux effort si l'on veut le rejet. On dirait que ces assemblées, bien loin d'examiner la question en elle-même, trouvent que la lutte contre l'alcoolisme est un excellent prétexte pour travailler en faveur des cafetiers, un élément qui n'est pas sans importance en politique. On fait ainsi d'une pierre deux coups. On se donne les gants d'agir dans l'intérêt public et on se prépare des voix pour les élections. Le plus drôle est de voir une partie des tempérants faire campagne avec ces éléments-là. On leur a fait voir un moulin de vent, on le leur fait prendre pour le géant de l'alcoolisme et ils se précipitent dessus tandis que l'alcoolisme continue tranquillement et sans être inquiété ses pires exploits.

* * *

Il y a des erreurs contre lesquelles il faut mettre en garde nos lecteurs. C'est ainsi que, si nous comprenons bien la phrase un peu embrouillée dans laquelle la Gazette de Lausanne rend compte du discours de M. Cossy à l'assemblée du parti libéral vaudois, ce dernier aurait fait entendre que les fameux débits de deux litres dont on nous rabache les oreilles étaient des débits où l'on boit, et que la vente à l'emporté n'était pas menacée. Or c'est tout le contraire. Ces débits vendent uniquement à l'emporté. Si l'on y buvait. que l'on y vende par plus ou moins de deux litres à la fois, ils n'en seraient pas moins soumis à tous les règlements de police applicables aux auberges. Il s'agit dans cette révision de supprimer si possible la vente à l'emporté.

Nous trouvons dans le même compte-rendu une autre erreur de fait, bien positive celle-là. On attribue la motion Steiger qui a provoqué la révision au patricien bernois *de* Steiger, conseiller d'Etat. Or elle est le fait de l'aubergiste St-Gallois Steiger, à Flawil. On remplace ainsi, de bonne foi nous en sommes persuadé, le nom d'un inconnu et d'un intéressé par un nom qui sonne bien, par celui d'un homme désintéressé et connu dans les oeuvres d'utilité publique.

Nouvelles de l'Union.

Le Xme arrondissement (Genève) convoque une conférence régionale pour le dimanche 1er novembre, à 10 h. ½ à l'hôtel de la Gare à Payerne.

A l'ordre du jour, outre les affaires administratives, des renseignements mutuels sur les achats, la présentation d'échantillons par le délégué du Bureau central, un préavis sur la révision des statuts de l'Union et une conférence de M. Pronier sur l'Education coopérative.

Espérons que les délégués viendront nombreux à cette réunion et que par une préparation soigneuse des achats à effectuer, ils contribueront à la rendre utile à tous les points de vue.

S'annoncer avant le 28 crt. à M. le Président de la Société ouvrière de consommation à Payerne, qui a bien voulu se charger de faire préparer un dîner en commun au prix de fr. 2. 50.

Notre mouvement en Suisse.

St-Gall, la société sortie de l'Union il y a quelques années semble vouloir abandonner l'ornière où elle allait s'embourber. L'assemblée générale du 30 septembre a été fort mouvementée. Les élections au comité ont donné aux partisans du progrès coopératif une majorité contre les partisans du commercialisme. Par 126 voix contre 120 MM. Petzold, Weber, Matejka et Müller-Hohl, tous bons coopérateurs, ont été élus membres du comité en remplacement de 3 membres sortants et d'un membre démissionnaire qui tous appartenaient à l'opinion contraire. Les coopérateurs forment maintenant dans le comité une forte minorité. Aux prochaines élections ils pourraient bien former la majorité.

L'assemblée a décidé un don de 2000 francs en faveur du sanatorium cantonal pour tuberculeux; elle a adopté une motion demandant de faciliter aux adhérents la présence aux assemblées générales. Jusqu'à présent elle était liée à de telles formalités que la pluspart renonçaient à l'exercice de leur droit.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialiät: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Vareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

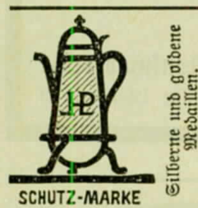
Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglicher Qualität.
Großes Lager in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. **Essenzfabrik**
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben, — Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.



Silberne und goldene Medaillen.

Helvetia
Cichorien-, Kaffee- & Zucker-Essenz
Senffabrikation — Gewürzmühle
Fabriken in
Langenthal, Lotzwyl, Pratteln.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.
GALACTINA Kindermehl enthält beste Alpenmilch.
Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung.
20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Theod. Ermatinger in Vevey
Cigarren-Fabrik
Nur feinste Qualitäts-Cigarren.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie., Seifen- und Sodafabrik
in Lachen-Vonwyl bei St. Gallen.
Spezialitäten: Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel)
Fettlaugenmehl (Marke Schlüssel).

„Dr. Lincks Fettlaugen-Mehl"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillen;**
tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"**, Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Basler Wichsefabrik Jos. Böhm, Basel.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade, Tinten.

F. L. Cailler's Milch-Chocolade
anerkannt die beste.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrême, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürliftreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Eid-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Hediger Söhne (Hediger fils) **Reinach,** Tabak- u. Cigarrenfabrik.
Hauptspezialität in Bouts: Berühmteste und verbreitetste Marke „Flora“, ferner: La Palma, Cuba, Vegas Havane, ächte Mexikaner, Plantadores; **große Auswahl** in Cigarren **deutscher Façon,** sowie Tabak offen und in Paketen.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Zündholz „Marke Krone“, phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert.
Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Directer Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Schweiz. Zündholz- und Fettwaren-Fabrik G. Fischer, Fehraltorf. Gegr. 1860. Spezialitäten: Reform-Zündhölzer paraff. und geschwefelt, überall entzündbar, amtl. bewilligt; Phönix-Feueranzünder; Fisch-Wichse; Fisch-Lederfett; Bodenwichse 2c.; Speiseessig-Essenz 80% 2c.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
MAGGI's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne 2c.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger, **Kreuzlingen.**
Spezialität: Regina-Salmiak-Waschpulver mit originellen Geschenken, sowie Salvia-, Salmiak und Triumphwaschpulver; Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo-Schuhfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Flad & Burkhardt, Oerlikon,
Kochfettfabrik.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen. Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Boßhard, Herrmann & Cie., Remismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin“, Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern“, Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer 2c.

Seifenfabrik „Helvetia“ Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

---

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups 2c.
— Großbetrieb. —

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Schuhfabrik Brittnau
Bolliger & Cie.
liefert an Konsumvereine Schuhwaren in ganz solider Ausführung zu äußerst günstigen Preisen und Konditionen.

Emil Manger, Basel,
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik mit Dampfbetrieb.
Größtes Etablissement dieser Branche in der Schweiz.
Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

CONSERVENFABRIK LENZBURG
empfiehlt in bekannt bester Qualität
LENZBURGER Confituren, Fruchtsyrupe, Gelées,
LENZBURGER Erbsen, Bohnen, Tomaten, Cornichons,
LENZBURGER Delicatess-Sauerkraut, Sauerrüben.
Eigene Produktion des Rohmaterials. Vervollkommnetste Massenfabrikation und daher
Billigste Preise.

Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.
Spezialitäten: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen, Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose.
Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Feinschnitt, offen und in Paqueten. Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Versuchen Sie
CHOCOLAT KLAUS.

Wochen-Bericht
der
Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine
mit beschränkter Haftung
zu
Hamburg.

Der von der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine herausgegebene Wochenbericht ist das **führende Fachblatt der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.**

Der „Wochenbericht“ erscheint wöchentlich in einem Umfange von 24 Seiten. Abonnementspreis für die Schweiz (einschließlich Zusendung unter Kreuzband) Mark 2.25 pro Quartal.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein
Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine
in **Hamburg** (Freihafen), Gröningerstraße 13/17. [19

Das „Genossenschaftliche Volksblatt“ 

Erscheint von Neujahr ab in vergrößertem Format

ist die Zeitung der Zukunft.

hat eine Auflage von 55,000 Expl.

Abonnementspreis pro Monat 10 Cts.

wurde von den folgenden **44** Vereinen für sämtl. Mitglieder eingeführt:

Aadorf, Allmendingen, Amrisweil, Arbon, Baar, Baden, Balsthal, Basel, Bellinzona, Bern, Biel, Biberist, Burgdorf, Chur, Davos, Delsberg, Dürrenast, Frauenfeld, Freienstein-Rorbas, Huttwil, Kirchberg, Kölliken, Landquart-Fabriken, Langnau, Liestal, Luzern, Muttenz, Mümliswil, Oberburg, Olten, Papiermühle, Rheinfelden, Roggwyl, Romanshorn, Rorschach, Schaffhausen, Solothurn, Steffisburg, St. Georgen, Töß, Wald, Wallenstadt, Zofingen, Zug

bietet **jedem Konsumverein** folgende Vorteile:

1. seinen Umsatz erheblich zu steigern,
2. für sich erfolgreich Propaganda zu machen,
3. seine Mitglieder zu treuen Genossenschaftern heranzubilden,
4. die Kaufkraft der Mitglieder in zweckmäßiger Weise auf neue Artikel zu lenken.

gewährt den Vereinen, deren Organ es ist, **das Recht unentgeltlicher Insertion** und zwar beim Abonnement

von 100— 500	Expl.	1/12 Seite,
„ 500—1000	„	1/8 „
„ 1000—2500	„	1/4 „
„ 2500—5000	„	1/2 „
über 5000	„	1/1 „

Allen Vereinen kann eine ganze Inseratenseite gegen Vergütung der Satzkosten zur Verfügung gestellt werden.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.